

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshaupten: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Nedenbach, Ranrod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallan, Wildschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen
in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntags-
Feiertage und kostet monatlich
1 Pfg. incl. Bringerlohn. Durch die
Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und
Befehlsgeld.

Fernruf 2027.

Nr. 60.

Donnerstag, den 12. März 1914.

14. Jahrgang.

— Berlin, 11. März.

Der Friede gesichert!

Die Völker der Kriegsgesahr, die bereits eine
drohende Gestalt angenommen hatten, haben sich
erzogen. Einige Nebelstreifen in den Zeitungen ziehen
sich langsam nach. Die ausländische Presse verlegt
sich aufs Raten, was wohl die Veranlassung zu den
Gerüchten gegeben habe; meist sieht man dabei
den Verdacht, daß die deutsche Regierung mit
schlechten Krediten für neue Rüstungen vor den
alten Milliarden für neue Kanonen und anderes. Die
russische Presse fährt fort, das Volk der Slaven gegen
Deutschland aufzuheizen, das sich durch die „Intrigen“
der letzten Woche um die russischen Sympathien bringen
wolle. Wer lacht da?

Beachtenswert ist eine Auslassung des „Petit Pa-
ris“, eines Blattes, das in den letzten Jahren sich
seines Namens weit über die französische Durch-
schnittspresse emporgeschwungen hat. Es schreibt:

„Bei der Untersuchung der Gründe für die deutsch-
russische Kampagne gegen die russischen Befestigungen
in der Westgrenze des Zarenreiches ist unseres Erachtens
in Gesichtspunkt außer Acht gelassen worden. Die Ver-
anlassung, die auf die russischen Rüstungsmaßnahmen
hinwies, machten auch gleichsam auf den wachsen-
den Verfall Oesterreich-Ungarns aufmerksam, auf das Unbe-
stehen seiner Politik und den schlechten Willen des Par-
laments in Wien betr. die Organisation zur Verteidigung
der österreichischen Grenzen. Da muß man sich doch fragen,
ob diese Kampagne nicht dazu führen soll, die öster-
reichische Regierung zu entscheidenden Maßnahmen zu brin-
gen, zu einer beträchtlichen Vermehrung seiner Rüstungen
in Oesterreich, die für seine finanziellen Hilfsmittel
übertrieben sind. Man versucht es, durch die Drohungen
von russischen Invasionen Oesterreich in Schrecken zu
versetzen, um es aus seiner Untätigkeit aufzurütteln. Die
sozialistische Wiener Presse hat der antirussischen Kampagne
gegenüber eine durchaus ernste Haltung gezeigt, und sie
halten, gegen das sie sonst schonungslos vorgeht.“

Als vorzüglicher Vorkämpfer hat sich der fran-
zösische Ministerpräsident Doumergue erwiesen. Er
erklärte am Dienstag in der Deputiertenkammer die
Erklärungen des Staats des Neuhären mit einer aus-
sagekräftigen Erklärung der internationalen Lage ein, die
nachher nicht, die legitimen Interessen anderer Völker
in Afrika zu schädigen. Im einzelnen führte Dou-
mergue folgendes aus:

Das Einberufen Frankreichs mit dem verbündeten
Russland und dem besten Land hat es sich gebraucht.
Die europäischen Gleichgewichte aufrechtzuerhalten und den
Frieden zu wahren. Frankreich hat daran gearbeitet, die
Gegensätze der Balkankonflikte zu beseitigen und den Groll
gegen Frankreich befreundeten Nationen zu beseitigen.
Frankreich arbeitete durch seinen Vorkämpfer in
London an dem Werke der Versöhnung und Gerechtigkeit.
Es nicht den Ausbruch eines allgemeinen Krieges zu ris-
kieren, den zu vermeiden das Bestreben aller Regierungen
sein muß. Bezüglich Albaniens sei die Mitwirkung Frank-
reichs allen denjenigen sicher, die in diesem Lande ohne
Gewalt sich in friedlichem Sinne, besonders auch in der
Lage. Diese würde nicht auf die finanzielle Unter-
stützung Frankreichs rechnen können, wenn sie den Frieden
wolle.

Zum Schluß seiner Rede wies der Ministerpräsident
darauf hin, daß Frankreich den festen Willen zum
Frieden habe, es sei aber auch ebenso fest entschlossen,
seinen materiellen und moralischen Interessen auf
der Welt nichts zu opfern. Er betonte die Festigkeit
des Bündnisses mit Russland und der Freundschaft
mit England, die durch die einstige Gegnerschaft nur
verbündeten und Freundschaften mit seinen
Nachbarn. In vollem Einberufen Frankreich in
seiner Politik offen und ehrlich. Es
sei seiner ruhmreichen Vergangenheit und seiner Arbeit
gehört, gestützt auf sein Heer und seine Seemacht, die
ihm Freiheit und Gerechtigkeit zu verteidigen.
Darin wird Frankreich niemand hindern, am aller-
wenigsten Deutschland, das auf seinen 43jährigen Frie-
den stolz ist, weiß, was es ihm verdankt, und ihn
nicht gestört wissen möchte.

Wenn die Zeitung ausbleibt.

In Böhmen hat's vor kurzem einen Seherstreit
gegeben, und die Folge davon war, daß die gewohnte
Zeitung beim Morgenkaffee und beim Abendbrot
ausblieb — die reine „Kontinentalperre“ auf politi-
schen und vermittlungsbereich. Man mag ja manch-
mal seufzen über den Vorrat von allerlei Nachrichten,
durch den man sich Tag für Tag hindurchlesen muß,
aber gar nichts, rein gar nichts von Politik auf

Butterbrot zu bekommen, das ist denn doch schrecklich.
Man höre nur, was für Zustände da in Böhmen be-
standen, als der Seherstreit das regelmäßige Erscheinen
der Tagesblätter unmöglich machte, und man wird Gott
danken, daß unsere Zeitung mit so astronomischer Re-
gelmäßigkeit erscheint und von allem Wissenswertem
auf dem literarischen und politischen Weltmarkt eine
sorgfältige Blüten- und Aehrenlese hält. Da schreibt
ein Zeitungsverleger:

„Wir Zeitungsverleger helfen uns durch Herausgabe von
Extrablättern, die in Schaufenstern ausgehängt, an Plakat-
säulen, zum Teil eigens geschaffen, angeschlagen wurden
und in den Kaffeehäusern auslagen. Sie enthielten das
Allerwichtigste, was an lokalen Ereignissen vorfiel, und
die Telegramme, die uns zukaufen. Das half ja zur
Not und in sehr beschränktem Maße für die Stadt, aber
nicht für die Abnehmer außerhalb derselben. Es war
ganz merkwürdig, wie sich das Einstellen der Zeitung im
öffentlichen Leben äußerte. Nicht allein das Theater und
sonstige Vergnügungslokale waren es, die an der man-
gelnden Reklame und den fehlenden Anzeigen litten, eines
dabon kam infolgedessen dem Zusammenbruch nahe. Auch
die Bälle im Fasching waren wenig besucht, man wußte
von nichts; Feilbietungen verliefen resultatlos usw. Von
seiten des Publikums wurden die merkwürdigsten Wünsche
laut. Es war der Beweis, daß jede Zeile in der Zeit-
ung gelesen wird. Eine Frau erklärte mir, daß sie gern
zuwarten würde, das Unangenehme sei, daß man die
Todesfälle nicht mehr erfahre. „Es freut einen immer,
wenn man einen Bekannten darunter findet“, sagte sie
etwas lieblos hinzu. Wir haben den Speisezetteln einer
Volkskassenspeiseanstalt im Blatt; es ist manchmal darüber
gesprochen worden, ob die Aufnahme desselben nicht über-
flüssig sei; eine Frau wollte gerade diesen Speisezettel
haben, ihr erschien das als das Wichtigste, und sie schrieb,
daß sie jeden Tag das sohe, was eben als Speisezettel
der Volkskassenspeiseanstalt angegeben würde. Einem Herrn aus
der Provinz fehlten die Wasserstände eines Gebirgsflusses,
er will nämlich Sonntags dort Fischen, und das
kann er nur bei bestimmten Wasserständen. Eines Tages
erschien in meinem Bureau erregt eine Frau und ver-
langte von mir, ich sollte ihr eine Köchin verschaffen.
Auf meine etwas verwunderte Frage, warum sie da zu
mir komme, ich hätte doch kein Dienstvermittlungsbureau,
bemerkte sie, Inzerate gebe es nicht, sie habe immer ihre
Köchinnen durch Inzerate erhalten, wir sollten nur nach-
schauen, wir müßten ja von früher her die Adressen von
Köchinnen haben. Unser Vertrauen auf das Publikum war
gerechtfertigt. Weltbewegende Ereignisse traten nicht ein.
Einen Balkankrieg usw. hätten wir nicht brauchen können.“

Das nehme sich jede unserer lebenswürdigen Les-
erinnen und freundlichen Leser ad notam, und ein Ver-
gleich mit anderen Blättern wird ihnen zeigen, was
sie an unserer Zeitung haben, die stets eine Fülle
interessantester Lesestoffes bietet, immer das Neueste,
und nie nachhinkt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. März.

Der Kaiser begab sich Mittwoch mittag nach Pots-
dam zur Teilnahme an der Taufe eines Enkels des Ober-
kammerers Fürsten Solms-Baruth.

Prinz Heinrich hat zu seiner Erholung und
„um auch einmal so eine Fahrt mitzumachen“, mit
dem Dampfer „Kap Trafalgar“ der Hamburg-Südame-
rikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Seereise an-
getreten. In seiner Begleitung befindet sich seine Ge-
mahlin. An Land zu gehen beabsichtigt das Prinzen-
paar nirgends, sondern auf dem gleichen Dampfer so-
fort die Rückreise anzutreten.

Die Arbeiten der deutschen Militärmission in
Konstantinopel. Der Pariser „Matin“ läßt sich aus
Konstantinopel melden, daß der frühere deutsche Mi-
litarattaché in Konstantinopel Oberst von Strempel,
der jetzt der deutschen Militärmission als Mitglied an-
gehört, gänzlich aus preussischen Diensten auszuschei-
den beabsichtige. Er habe diesen Entschluß einem seiner
Freund-brieflich mitgeteilt, da er sich ganz dem Re-
formwert der türkischen Armee zu widmen gedenke.

Eine große Kundgebung für den scheidenden
Statthalter bereitet die elsass-lothringische Bevölkerung
vor, um dem Grafen v. Wedel zu beweisen, daß die
Elsässer und Lothringer sein Wirken nicht vergessen
werden. Der bereits einmal dementierte Plan, einen
großen Fackelzug abzuhalten, wird verwirklicht wer-
den. Außerdem wird dem Grafen v. Wedel eine kunst-
voll ausgeführte Widmung von einer Deputation über-
reicht werden. Bis jetzt sind 2000 Vereine mit über
300 000 Mitgliedern für den Fackelzug gewonnen.
Allein aus Straßburg haben über 200 Vereinigungen
mit rund 12 000 Mitgliedern ihre Beteiligung zuge-
sagt. Aus allen Orten des Landes laufen stündlich
neue Anmeldungen ein. Nach Schluß des Fackelzuges
veranstalten sodann die elsass-lothringischen Gesangsver-
eine eine Serenade, in deren Programm auch das Lieb-

lingslied des Statthalters „O Elsaß, mein Elsaß“ auf-
genommen ist. Es hat sich zur Vorbereitung des Fest-
alles ein Bürgerausschuß gebildet. Die konstituierende
Versammlung wird am 20. März abgehalten werden.

Keine Ueberfälle auf Militär in Elsaß-Loth-
ringen. Die Meldungen einer Reihe auswärtiger
Blätter, die von Ueberfällen von Zivilpersonen auf
das Militär in Elsaß-Lothringen berichten, sind, wie
sich nunmehr herausgestellt hat, vollständig erfunden.
In der Dienstadtsetzung der Zweiten Kammer des
Landtages von Elsaß-Lothringen beschäftigte dies auch
der Staatssekretär Graf von Roedern, indem er be-
tonte, daß die Untersuchungen in der Angelegenheit
eine vollständige Haltlosigkeit dieser Nachrichten er-
gaben.

Parlamentarisches.

Abonnements für die Beförderung von Fahrrädern
auf der Eisenbahn sagte ein Regierungsvertreter in der
Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses zu.

Schahamt gegen Kolonialamt gerieten in der Budget-
kommission des Reichstages in Gegensatz in der Frage
der militärischen Ausgaben für Südwestafrika. Das Schah-
amt vertrat im Gegensatz zum Kolonialamt die Auffassung,
daß die Militärausgaben nur als ein nicht für alle
Zeiten vom Reiche zu leistender Beitrag anzusehen seien.

Eine militärische Auskunftsstelle für die Presse soll
bei den Generalkommandos geschaffen werden, wie der
Kriegsminister in der Reichstagskommission für den Ge-
setzentwurf gegen den Verrat militärischer Geheimnisse ankün-
digte; die oppositionelle Presse soll bei dieser Auskunfts-
stelle nicht anders behandelt werden wie die übrige.

Bezüglich der Wanderlager verlangt ein konser-
vativer Antrag in der Reichstagskommission für Hausierwaren
und Wanderlager, daß das Feilbieten der Waren eines
Wanderlagers der Erlaubnis der zuständigen Behörde be-
dürftig und daß diese verlangt werden soll, wenn ein
Bedürfnis nicht vorliegt. Die Bedürfnisfrage wird in
längeren Verhandlungen erörtert, ein Beschluß aber noch
nicht gefaßt.

Arbeitsnachweis in den Kolonien und Heranziehung der
Konzeptionsgesellschaften zu Kassen des Ambulanz-Bahn-
baues bilden den Inhalt eines Antrages, den die Budget-
kommission des Reichstages mit großer Mehrheit annahm.
Schließlich wurde die Ambulanzbahn mit allen gegen die sozial-
demokratischen Stimmen angenommen.

Europäisches Ausland.

Italien.

Die Neubildung des italienischen Kabinetts wird
jedenfalls dem von Giolitti empfohlenen früheren Minister-
präsidenten Sonnino übertragen werden. Wie es heißt,
ist dieser jedoch nur dann bereit, die Neubildung des Kabi-
netts zu übernehmen, wenn Giolitti dem König gegenüber
das neue Kabinett so lange unterstützt, bis es die in Aus-
sicht genommene Reorganisation der italienischen Finanzen
zu Ende geführt hat. Nach einer anderen Version soll
Sonnino nur dann zur Annahme der Ministerpräsidenten-
schaft bereit sein, wenn der König ihm im voraus die
Ermächtigung erteilt, im Ernstfalle die Kammer aufzu-
lösen.

Rußland.

Heeresbedarfsbestellungen im Auslande sind an der
Tagesordnung. Neuerdings hat die Regierung durch Ver-
mittlung eines Hamburger Agenten für 20 Millionen Mark
Schuhleder bei amerikanischen Firmen bestellt. Gleichzeitig
hat das Kriegsministerium 40 000 Dugend Kaffee für
Tornister einer dänischen Firma zur sofortigen Lieferung
in Auftrag gegeben.

Spanien.

Die Cortes-Wahlen haben folgendes Resultat ge-
geben: Konserbative 233, Liberale (Anhänger des Grafen
Romanones) 80, Demokratisch-Liberale 30, Republikaner der
republikanisch-sozialistischen Koalition 21, reformierte Re-
publikaner 11, Traditionallisten 4, Katholiken 5.

Bulgarien.

Nach den Wahlergebnissen erscheint es zweifellos, daß
die Regierung bei den Wahlen nur eine kleine Majorität
errungen hat. Diese kleine Majorität verbankte sie nur
dem Umstande, daß die Russen für sie stimmten.
Nach einer anderen Meldung soll die Regierung in der
neuen Sobranje über 140 Stimmen verfügen, mithin über
eine Majorität, daß sie alle ihre Vorlagen durchbringen
kann und an einen Rücktritt nicht zu denken braucht.

Griechenland.

In einem lebhaften Feuergefecht an der albanischen
Grenze ist es in der Nähe von Tepeleni zwischen griechischen
Truppen und etwa 400 Albanern gekommen. Schließlich be-
traten die Griechen von Arghrokaströ her Verstärkungen
und konnten die Albaner in die Flucht schlagen. Die Al-
baner haben beträchtliche Verluste erlitten.

Türkei.

Die Ernennung Fethi Paschas zum albanischen
Ministerpräsidenten hat in Konstantinopel den besten Ein-
druck hervorgerufen. Durch Dekret des Sultans soll eho-
maligen türkischen Funktionären albanischer Nationalität
der Eintritt in die Dienste ihres Vaterlandes freigegeben
werden.

Albanien.

Die österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Taurus“
bleibt dem Fürsten von Albanien bis zum nächsten Monat
zu seiner Verfügung. Nach der Abfahrt des „Taurus“
wird dem Fürsten für seine Küstenfahrten ein österreichisches

ungarisches und ein italienisches Kriegsschiff zur Verfügung stehen.

* Zum Kommandanten von Südbanien ernannt hat Fürst Wilhelm den holländischen Major Thomson, zum Generalbefehlshaber für die beiden Distrikte Koriya und Arghrofasiro, und ihn mit der Aufgabe betraut, in jenen südbanischen Gebieten eine geordnete Verwaltung einzuführen. In diesen beiden Distrikten hat die nordserbische Unabhängigkeitsbewegung die zahlreichen Anhänger. Es wird vorerst die Aufgabe des Majors Thomson sein, in den Distrikten, die ihm unterstellt wurden, jene Bewegung zu unterdrücken. Major Thomson ist einer der holländischen Offiziere, die mit der Organisation der albanischen Gendarmerie betraut sind.

Asien

China

* Der zahlreichen Räuberbanden Herr zu werden, ist die chinesische Regierung nicht in der Lage. Die zerstreuten Anhänger des „Weißen Wolfes“ durchziehen und plündern in starren Abteilungen noch immer das Land. Die Truppen, die zu ihrer Unterdrückung abgesandt sind, machen gemeinsame Sache mit den Räubern. In vielen Plätzen haben die Truppen offen gemeutert und ihre Offiziere erschossen.

Amerika

Mexiko

* Völlig geschlagen wurden die Aufständischen in der Schlacht bei Torreón. Die Truppen Huertas verfolgten in vier getrennten Kolonnen den Feind. Außerdem verfügt Huerta über eine Reserve von 5000 Mann.

* Der Sohn des Generals Terrazas, für dessen Freilassung ein Lösegeld von zwei Millionen Dollars verlangt wurde, ist auf Befehl General Villas in Freiheit gesetzt worden, ohne daß ein Lösegeld bezahlt worden wäre. Terrazas ist bereits nach El Paso zurückgekehrt.

Die geneppten Hotelbesitzer.

X In New York fand vor einigen Tagen eine Versammlung der Besitzer der großen Hotels statt, in der lebhaft Klage über einen neuen Trid geführt wurde, der die Besitzer der großen Restaurants und Hotels empfindlich schädigt. Die Detektivs der großen amerikanischen Hotels haben nämlich entdeckt, daß eine ganze Kategorie Modedamen sich ihre Toiletten auf Kosten der Hoteliers und Restaurationsbesitzer beschaffen. Diese smarten Damen kommen in recht eleganten, aber nicht streng modernen Toiletten in die Lokale und richten sich so ein, daß ihnen irgend ein armer Teufel von Kellner eine Bratenfauce, manchmal ist es auch die Hummer-Mayonnaise, über das Kleid gießt. Ein großes Geschrei ist die Folge, sämtliche Gäste werden aufmerksam, und der bestürzte Hoteldirektor, der natürlich kein Aufsehen haben will, kann die schwer Getränkte nur dadurch trösten, daß er ihr ein neues Kleid verspricht und den Schied dazu der endlich befähigten Dame einhändigt. Besonders Geschickten gelingt es sogar, sich die Sauce auf die Hüfte gießen zu lassen, um auf diese Weise einen neuen Frühlingsschut herauszuschlagen. Ein Hotelier führte einen Fall an, in dem eine Dame den Trid an fünf hintereinander folgenden Tagen in fünf verschiedenen Lokalen mit Erfolg ausgeführt hat. Die Hoteliers haben infolgedessen beschlossen, nur in solchen Fällen Schadenersatz zu leisten, in denen die Schuld zweifellos auf Seiten des Bedienungspersonals liegt. Die Hoteldetektivs sind angewiesen, ihr Augenmerk ständig auf diese Fälle zu richten.

Sport und Verkehr.

X Schluß des Berliner Sechstagerrennens. Das 7. Berliner Sechstagerrennen endete Dienstag um Mitternacht mit dem Siege der Berliner Mannschaft Lorenz-Saldow, die das Rennen in vortrefflicher Form gewannen. Ihr Erfolg ist um so sympathischer zu begrüßen, als er der erste Sieg einer Berliner Mannschaft in einem internationalen Rennen ist. Das Ge-

Doktor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben

von H. A. Farjeon.

Autorisierte deutsche Übersetzung von E. Deichmann.

(Nachdruck verboten.)

„Auch gegen mich nicht, Richard; es war durchaus nur eine Vermutung von mir.“

„Nun denn,“ sagte Doktor Glennie, sich selbst beruhigend, „so wollen wir jede Sorge um sie verbannen. Ein Mädchen kann, ebenso wie wir anderen Sterblichen, nicht immer heiterer Stimmung sein. Vielleicht leidet sie unter der langen der langen Trennung von uns.“

„Es sind beinahe zwölf Monate, Richard.“

„Ich weiß es, Bethy. Habe ich doch jede Woche, jeden Tag, ich möchte sagen, jede Stunde ihrer Abwesenheit gezählt. Wie habe ich ihren Kuß am Morgen, den Klang ihrer süßen Stimme, den Anblick ihres schönen Gesichts entbehrt! Und auch für dich, meine gute Schwester, muß das Haus vereinsamt gewesen sein ohne unsere Alice. Aber um ihrerwillen war die Trennung notwendig. Ich bin wieder und wieder mit mir zu Räte gegangen, und bin dann zu dem Entschlusse gelangt. Und es war ihr Glück, das ich dabei im Auge hatte, nicht das unsere — ein Vater muß seine Pflicht gegen sein Kind erfüllen, auch wenn es ihm schwer wird.“

Wären die Worte laut gesprochen worden statt durch die schnelle Bewegung der Finger, sie hätten nicht mehr Ernst und tiefes Gefühl verraten können.

„Als ich sah,“ sprach Doktor Glennie weiter, „wie sie umschwärmte und bewundert, auch ernstlich begehrt ward von zwei Männern, während sie noch so wenig fähig schien, zu unterscheiden, welcher von ihnen der würdigere ist, da hielt ich es für das Beste, sie eine Zeitlang von zu Hause zu entfernen. Hätte sie mir irgend ein Reiz gegeben, daß der eine oder der andere ihr Herz gewonnen, so würde ich anders gehandelt haben. Aber obwohl ich darnach forschte, bemerkte ich nichts. Alice ist noch zu jung, um solch Gefühl richtig zu erkennen, und ich habe es nicht so eilig, sie dem Schutze eines anderen Mannes anzuvertrauen. Die Zeit muß kommen, ich weiß es, und ich sehe ihr mit Kummer entgegen; aber noch ist Alice kaum neunzehn Jahre alt, und das Leben liegt noch vor ihr. Deshalb fandte ich sie nach Brüssel und beraubte mich selbst einer Freude, und ich verabschiedete ihre beiden

familienmitglieder stellt sich wie folgt: 1. Lorenz-Saldow 11 Punkte, 2. Stol-Miquel 23 Punkte, 3. Ritt-Stellbrink 27 Punkte, 4. Root-Moran 30 Punkte, 5. Fogler-McNamara und 6. Stabe-Padebusch.

Aus Stadt und Land.

** Internationale Taschendiebe wurden im D-Zug Köln-Berlin auf freier Tat ertappt. Der eine wurde in Stendal der Polizei übergeben, der zweite ist bei Gardelegen aus dem fahrenden Zuge gesprungen. Der Bestohlene ist ein Monteur Steinemann aus Berlin. Es wurde ihm eine Brieftasche mit Wertpapieren entwendet. Die Diebe hatten Fahrkarten von Bremen aus.

** Ein Eisenbahnzug umgefallen ist auf der Station Osterburg. Infolge des Hochwassers war der Untergrund des Bahndammes locker geworden, und ein Bauzug kippte um. Dabei wurde der Techniker Quaders getötet, Zugführer und Lokomotivführer wurden schwer verletzt.

** Ein Zopfschneider treibt in Straßburg sein Unwesen. Seit einigen Tagen schon verfolgte er verschiedene junge Mädchen in auffälliger Weise. Dienstag mittag schnitt er einem 11jährigen Schulmädchen beide Zöpfe, die es über seiner Schulter trug, ab. Der Täter konnte bis jetzt nicht gefaßt werden.

** Eine geheimnisvolle Tragödie hat sich in dem schwäbischen Städtchen Biberach abgespielt. Der Antiquitätenhändler Bauer wurde dort vor seinem Wohnhause schwerverletzt vorgefunden. Er gab an, von dem Bildschnitzer Rudolf aus Gebratzhofen, der ihn wegen einer Schuld von 300 Mark aufgesucht hatte, und einer Frau, die er nicht kannte, angeschossen worden zu sein. Gleich nach dieser Aussage starb Bauer. Man eilte in seine Wohnung und fand dort den Bildschnitzer Rudolf tot in einem Sessel dastehend. Allem Anschein nach hatte er sich selbst erschossen. Geld wurde bei ihm nicht gefunden, dagegen war die Kasse Bauers, in der die 300 Mark für Rudolf bereit gelegen hatten, leer. Rudolf, der verheiratet war, erfreute sich großer Achtung und führte ein ruhiges Leben. Von der Frau, die Bauer kurz vor seinem Tode als Mittäterin des auf ihn verübten Anschlages bezeichnete, fehlt jede Spur. Die Staatsanwaltschaft, die die Verfolgung der Angelegenheit in die Hand genommen hat, steht vorläufig vor einem Rätsel.

** Der Rettungsmannschaft beim „Vulturo“-Angriff wurden reiche Belohnungen zuteil. König Georg hat den Seelenten, die im Oktober vorigen Jahres sich an den Rettungsarbeiten des in Brand geratenen Dampfers „Vulturo“ beteiligten, Silbermedaillen verliehen. Alles in allem erhielten 232 Offiziere und Matrosen diese Auszeichnungen. Unter den Dekorierten befinden sich 7 Offiziere und 25 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Großer Kurfürst“ und 4 Offiziere und 29 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Seidlich“. Das englische Handelsamt hat ferner Kapitän Dietrich vom „Großen Kurfürst“ und Kapitän Kagemeyer vom „Seidlich“ sowie den an den Rettungsarbeiten beteiligten Offizieren reichgezielte Silbermedaillen zum Geschenk gemacht. Jeder der deutschen Matrosen, die die Medaille erhielten, wurde vom Handelsamt mit einem Geldgeschenk von 3 Pfund in Gold (60 Mark) bedacht.

** Eine ganze Ortschaft eingekerkert wurde bei Stein am Anger. Die Ortschaft Strem ist vollständig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

** Ein mildes Kriegsgerichtsurteil hat das Kriegsgericht von Toulouse gegen fünf Meuterer gefällt, die aus dem Militärgefängnis entwichen waren. Bei ihrer Verfolgung verbarrikadierten sie sich in einem Zimmer und ergaben sich erst, als man mit Beilen und Hebeln die Hindernisse beseitigte. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zwei Jahren verurteilt.

** Eine automatische Eisenbahnwagenkupplung für den internationalen Verkehr ist nunmehr erfunden. Die Budapester Kommission der französischen Kammer hat einen

Beiverber, keinen Versuch zu machen, sie wiederzu sehen und niemals, ausgenommen durch mich, ihren Vater, irgend eine direkte oder indirekte Verbindung mit ihr anzuknüpfen. Sie gaben das Versprechen, der jüngere widerstrebend, der ältere bereitwillig, und ich habe keinen Grund, anzunehmen, daß sie ihr Wort nicht gehalten. Anfangs erwähnte Alice ihrer gelegentlich in ihren Briefen, aber in leichter Weise, und später sprach sie gar nicht mehr von ihnen, was mir ein Beweis schien, daß sich keiner von beiden ihre Zuneigung erworben habe. Wie denkst du hierüber, Bethy?

„Ich habe Alice ebenfalls,“ entgegnete seine Schwester, „mit liebender Sorge beobachtet, während die beiden Herren sich um sie bemühten, und ich bin zu einem von dem beidigen ganz verschiedenen Resultate gelangt. Ich bin überzeugt, daß sie liebt.“

„Wie!“ rief Doktor Glennie ängstlich. „Und welchen von beiden?“

„Das konnte ich nicht entscheiden, denn Alice hat mich niemals in ihr Vertrauen gezogen. Es ist wunderbar, daß junge Mädchen gerade ihren nächsten und teuersten Anverwandten gegenüber die größte Zurückhaltung über diesen Punkt beobachten. Sie scheuen sich wohl, auszusprechen, was sie sich selbst kaum in ihrem Herzen gestehen mögen, und besonders muß das bei einem so bescheidenen und unschuldigen Mädchen wie unsere Alice der Fall sein. — Richard, ich habe dich oft fragen wollen, welchem der beiden Männer du den Vorzug geben würdest?“

„Angenommen, die Wahl wäre mein?“ fragte Doktor Glennie mit einem Lächeln.

„Natürlich.“

„Es wird gut sein, hieran zu denken, Bethy, für den Fall einer abschlägigen Antwort; denn junge Liebe ist eigensinnig und unberechenbar; es läßt sich nicht mit ihr streiten. Ich hoffe, ich werde niemals in die Lage kommen, Allices Wünsche durchkreuzen zu müssen, es sei denn, daß mich ernste Beweggründe dazu zwingen, die Gewissheit zum Beispiel, daß der Mann ihrer unwert, treulos und ehrvergeßlich, und daß ihr Glück unter seiner Führung nicht gesichert ist. Aber wie oft ist nicht schon eines Vaters Rat in solchen Fällen unbeachtet geblieben, so daß er dem Unheil, welches ein junges und vertrauensseliges Herz nicht erkennen konnte, machtlos gegenüberstand.“

„Es wird nicht so mit unserem teuren Kinde sein,“ sagte Schwester Bethy, ihre Hände faltend.

„Ich hoffe — ich bete, es möchte nicht so sein!“

Kredit von 6 Millionen Francs zur Einführung neuer automatischer Kupplung eingebracht. Es hauptsächlich damit diejenigen Wagen versehen, die im internationalen Verkehr laufen. Die Kupplung angestellten Versuche haben ein zufriedenstellendes Resultat ergeben. Die Haupt Schwierigkeit der Konstruktion bestand darin, einen Typ zu finden, der sich ohne Schwierigkeiten auch den ausländischen Wagen, besonders des internationalen Durchganges nach Deutschland und der Schweiz anpassen vermag.

** Die Zustände auf den französischen Bahnen bereits seit langem Anlaß zu lebhaften Beschwerden, werden durch einen Vorfall, der sich bei der Fahrt des Schnellzuges von Marseille nach Paris ereignete, scharf beleuchtet. Kurz vor Nîmes ein fünfjähriges Kind aus einem Abteil. Die Zugführer die Notleine, doch diese versagte. Die Güter in den Nebenwagen, die durch lautes Aufmerksamer gemacht wurden, versuchten den Zug zu veranlassen, den Zug zum Stehen zu bringen, in keinem Wagen funktionierte die Notbremse, durch Schießen mit Revolvern und Anzündern von Leuchtungen, die aus den Fenstern geschleudert wurden, gelang es nicht, das Lokomotivpersonal zu zwingen. Erst bei der Ankunft in Nîmes waren untröstlichen Eltern in der Lage, den Vorfall zu melden. Das Kind hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß es auf dem Transport nach Nîmes starb.

** Ueber ein verschwundenes Depot der österreichischen Bank wird aus Belgrad berichtet: Bei der zeitigen Einnahme von Monastir haben die serbischen Truppen in der dortigen Filiale der österreichischen Bank einen Betrag von 680 000 Francs gefunden und ihn dem Stab der ersten Armee übergeben. Einige Zeit haben nun der französische und der türkische Gesandte in Belgrad bei der serbischen Regierung in dieser Angelegenheit Vorstellungen gemacht und darauf hingewiesen, daß das Geld Eigentum der österreichischen Bank sei und der Bank zurückgegeben werden müsse. Die serbische Regierung erklärte, von dem Betrage gegenwärtig 220 000 Francs in Händen wären und sie über den Verbleib der restlichen 460 000 Francs keinen Aufschluß geben könne. Dem müßte es nach Ansicht der serbischen Regierung festgestellt werden, ob das Geld tatsächlich der österreichischen Bank gehört oder ob es Eigentum der serbischen Bank sei.

** Die englischen Wahlweiber, die am Montag in der Nationalgalerie ein schmachtendes Bild gegen die Kunst durch die Zerstörung der mit dem Spiegel verübten, haben in Nottingham die Gebäude auf den Gütern der Stadtverordneten niedergebrannt. Auf der Brandstelle wurden stimmungsbroschüren gefunden. — Der Direktor der Britischen Nationalgalerie erklärte, daß die Gemälde durch Beihiebe nicht derartiger seien, daß Gemälde für immer verloren sei. Es bestände die Aussicht, wenn auch mit einigen Kosten, das Bild in Stand zu setzen. Die Kosten würden sich auf 20 000 Mark belaufen. Die Rekonstruktion bringt natürlich eine Minderung des Allgemeinerwerbes des Bildes mit sich, das man nun nicht höher als auf bis 300 000 Mark einschätzen könne.

** Ein schreckliches Verbrechen hat sich in Strup bei Hadersleben der Postbote Sieke an dem kommen lassen. Er erwürgte seine junge, kurz vor Niederkunft stehende Frau und hängte sie dann um so den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken wurde verhaftet und gestand schließlich die Tat. Er gibt an, daß er seine Frau erwürgt habe, sie ihn zur Hebamme schicken wollte!

** Eine große Feuersbrunst ist in der amerikanischen Hafenstadt La Ceiba (Honduras) ausgebrochen. 23 Häuser, die größtenteils aus Holzbauten bestanden, sind bereits eingeäschert worden. Das Feuer droht

Ich kann nicht glauben, daß mir ein solcher Vorbehalt sein sollte. Selbst wenn sich Alice, wissend und arglos wie sie ist, anfangs durch falschen Schimmer unechten Metalls sollte täuschen lassen, so wird sie doch in dem Moment, wo ihr Augen geöffnet werden, entsetzt davor zurückweichen. Und bin ich nicht an ihrer Seite, um sie mit Mannes Einsicht und Klugheit zu führen? Bethy, setze er mit hellem Lächeln hinzu, „werde nicht durch die Furcht beunruhigt, daß mein Kind Glück jemanden anvertrauen wird, der ihrer unwürdig ist.“

„Ich bin erfreut, dich so sprechen zu hören, Richard; du irrst dich selten.“

„Es ist mein fester Glaube. Alice besitzt Eigenschaften von mir, die ihr durch ihr ganzes Leben Schutzwehr sein werden. Vor allem, meine Schwester, ist sie ebenso stolz auf unseren guten Namen wie ich es bin! Und nun zu deiner Frage: bald Alice zurückkehrt, was genau in drei Wochen der Fall sein wird — hier hielt er inne, und ein glühendes Gesicht wieder über sein Gesicht, „genau in drei Wochen, Bethy, dann werden auch diese jungen Männer wieder kommen und sich um ihre Gunst bewerben, es muß ertragen werden. Welchen von beiden ist unsern Liebling wählen würde, fragst du? Sag mir, hier zu Wentworth, der Jüngere von ihnen, fünfundsiebenzig Jahre alt, frisch, lebhaft, enthusiastisch in seinem Wesen, als es seine Jahre rechtfertigen. Auf der anderen Seite George Broughton, vierunddreißig Jahre alt — du siehst, ich kenne ihr Wesen, kalt, bedächtig, weniger rasch in seinem Temperament, niger lebhaft und enthusiastisch, mit mehr Weisheit der Welt als ich an irgend einem Manne und weniger wünschen. Aber das mag eine Tugend und positiver Vorteil sein. — So stehen die beiden vor uns, der Jüngere und der Ältere. Du kennst sie, ist unüberdörrt, etwas von einem Poeten, und doch willig und sich darnach sehnend, etwas Tüchtiges vollbringen. Aber so gänzlich unerfahren — wie die Schwierigkeit! Fast ebenso unerfahren, wie Menschen allein ihren Weg durch die Welt finden, wehrlos, allen Gefahren und Fallstricken derselben gefaßt?“

(Fortsetzung folgt)

noch größeren Umfang anzunehmen. Der Schaden ist außerordentlich beträchtlich.

Betrügerische Buddhistenpriester wurden in der japanischen Stadt Kioto entlarvt. In die Skandal-affäre sind hohe Würdenträger des westbuddhistischen Pontifikats verwickelt. Fünf Oberpriester wurden verhaftet. Sie werden beschuldigt, große Geldsummen, die dem Tempel gehören, unterschlagen zu haben. Es heißt, daß die Verwalter dieses Vermögens, das sich aus den Scherlein der Anhänger dieser Sekte zusammen-setzt und für religiöse, erzieherische und wohlthätige Zwecke bestimmt war, große Summen für ihren persönlichen Luxus verbrauchten und sich in Spekulationen einließen.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 11. März. Die Auslassungen des französischen Ministerpräsidenten Doumergue werden beifällig beurteilt, ebenso macht die Erhöhung des Reichthor Marktes einen guten Eindruck auf die Börse. Die von London ausgehende Ermattung der Canada-Märkte rief einige Vermittlung herbor, die auch am Montanmarkt, als der große Geldbedarf von Deutsch-Luxemburg bekannt wurde, einen Widerhall fand.

Magdeburg, 11. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sad 8,75—8,85. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 6,85—6,95. Rubig.

Bremen, 11. März. (Baumwolle.) American middling loto 63,75. Stetig.

Getreidepreise. Mittwoch, den 11. März, kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Danzig: W. 19,70, R. 15,20, G. 13,80—15,70. Stettin: W. 18, R. 15, G. 14,60.

Breslau: W. 17,90—18,10, R. 14,30—14,50, G. 14—15,50, H. 14,20—14,40.

Berlin: W. 18,80—19,40, R. 15,20—15,30, G. 15—17,90.

Hannover: W. 18,90, R. 15,40, G. 14,40.

Mannheim: W. 20,50—20,75, R. 16,25—16,50, G. 16,50 bis 18,25.

Berlin, 11. März. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 231 Rinder, 2227 Kälber, 527 Schafe, 15109 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kälber 64 bis 154, Schweine 56—62. Tendenz: Rinder Ueberstand, Kälber und Schafe lebhaft, Schweine glatt.

Abgeordnetenhaus

Berlin, 11. März. Fragen der Ausfuhrtarife und der Preis- und Handelspolitik standen heute im Abgeordnetenhaus bei der Weiterberatung des

Vergetats

zunächst zur Besprechung. Als erster Redner sprach Abg. Hue (Soz.), Beamter des Deutschen Bergarbeiterverbandes. Der Etat gebe große Ueberflüsse. Daher werde man nicht von einer Unrentabilität der Staatswerke sprechen. Abg. v. Pappenheim (kons.) forderte den Minister eindringlich auf, dafür zu sorgen, daß das Kohlenyndikat zu Stande komme; die Bandwirtschast wie auch das Gewerbe brauchten stabile Kohlenpreise. Gegenüber bezüglichen Anregungen beteuerte Handelsminister Dr. Sydow, für Braunkohlengewinnung geeignete Gelände sollten nicht mehr veräußert werden. In Bezug auf das Kohlenyndikat bittet der Minister, ihm seine schwere Stellung nicht durch Drängen zu erschweren. Abg. Tournieu (Str.) betont die Bedeutung der kleinen Kalkwerke und bekämpfte die geplante Kalkabgabe. Abg. Hasenclever (ntl.) wies die außerordentlichen volkswirtschaftlichen Vorteile des Kohlenyndikats, wenn dieses natürlich auch auf die Wohlfahrtsseite hinwirke, an. Abg. Münsterberg (Soz.) befürchtete schwere Schädigungen der Landwirtschaft von der Errichtung einer staatlichen Braunkohlengrube bei Düren, wozu der Minister weitere Prüfung der Verhältnisse zusage. Abg. Münsterberg (Soz.) nahm sich der Bernstein-Produktion an, worauf bei den Einzelpositionen nahm sich Abg. Bruns (Str.) (Soz.). Abg. Hasenclever (ntl.) und Jmbusch (Str.) legten sich über die Behandlung der Arbeiter teils der Gewerbegebiete auseinander. — Am Freitag wird der Gegenstand weiterberaten werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. März. Die Debatte des hohen Hauses über den ehemals so erregt und heiß umstrittenen

Kolonial-Etat

nehmen in diesem Jahre einen sehr ruhigen Verlauf. Nach Erledigung des Etats für Togo, unser westafrikanisches „Musterland“, bedauerte beim Etat für Neu-Guinea und die Inselgruppen in der Südsee der Abg. v. Renndt (Rp.), daß im Etat des Reichskolonialamts 100 000 Mark zur Untersuchung der Petroleumverhältnisse in Neu-Guinea bewilligt worden sind. Er beantragte, daß das Petroleum von dort jemals zu einem annehmbaren Preise nach Deutschland transportiert werden könne. Dann aber hätten wir kein Interesse an der Sache, nur das Privatkapital. Redner behält sich die Position zu beantragen. Staatssekretär Dr. Solff weist auf das Beispiel Englands hin, das überall die Hand Guinea nicht nach Deutschland transportiert werden konnte, so hätte es doch großen Wert für die Versorgung der Nachbargebiete. Abg. Dr. Pfleger (Str.) meint dagegen, es sei die Aufgabe der Kolonialverwaltung unsere Schutzgebiete auf das Vorhandensein von Naturerzeugnissen zu untersuchen. Der Abg. v. Renndt (Soz.) schließt sich der Aufforderung des Vorgesetzten an, die Kolonien auf das Vorhandensein wertvoller Erzeugnisse zu untersuchen, an. Auch der Abg. Dr. v. Müller (ntl.) gibt zu erwägen, ob man die Petroleumfrage, die kaum Erfolg versprechen, vorsehe. Der Abg. v. Renndt (Str.) verteidigt dann die Summe von 500 000 Mark für die Bohrungsforschungen. Mit dieser Summe könne man höchstens 1000 Meter graben, und damit werde nur das Geld verbleibend. Die Summe müßte für das ganze Schutz-

gebiet verhängt werden, damit die Naturerzeugnisse einheitlich und zweckentsprechend ausbeutet werden könnten, aber nicht durch das Reich, sondern durch das Privatkapital. Herr Solff konnte die Mitteilung nun machen, daß die Sperre nun aufgehoben sei. Der gleichen Anschauung wie die Regierung, man müsse erst das Vorhandensein von Petroleum feststellen, ehe man das Privatkapital ermutigen könne hinauszugehen, ist auch der konservative Abg. Dr. Dertel. Man spricht dann über den Schutz der Paradiesvögel.

Nach Bewilligung des Etats für Neu-Guinea kommt man beim Etat für Samoa auf die Frage der Misch-ehen zu sprechen. Abg. Ledebour (Soz.) meint, seine Partei sei nicht für die Misch-ehen, aber in Samoa sei es eine Notwendigkeit. Doch Herr Solff ist anderer Meinung, und er glaubt, auch die Mehrheit des Hauses und des Volkes. Die Misch-ehen seien höchst unwürdig. Doch erscheine ein Verbot nicht nötig, weil die Leute eingesehen haben, daß die Misch-ehe eines Weißen unwürdig sei. Mit der Annahme eines Antrages auf Bewilligung von Mitteln zum Bau einer Quarantänestation wird der Etat angenommen. Beim Etat für Ostafrika behandelt man das Verhältnis zwischen Regierungs- und Missionsschulen. Der Staatssekretär erkennt die verdienstvolle Tätigkeit der Missionsschulen an. Wenn die Missionen früher gegen die Regierungsschulen eingenommen gewesen seien, so glaubt er, daß sie inzwischen von diesem Standpunkt zurückgekommen sein werden. In einzelnen Gebieten könne man der Regierungsschulen gar nicht entbehren. Die Abgg. Böhlendorff (kons.) und v. Renndt (Rp.) haben noch einige Wünsche für Bahnbauten, und dann vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen.

Totales.

Von 60 Musterungspflichtigen aus Bierstadt wurden bei der gestrigen Vormusterung nur 10 Mann für tauglich befunden, die übrigen wurden meist zurückgestellt.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse II Bierstadt hielt am vergangenen Sonntag ihre zweite Ausschuss-sitzung ab. Die Verhandlung und Beschließung einer Dienstordnung wurde ausgesetzt und auf einen späteren Termin, der einen Ueberblick über Umfang und die Geschäfte der Kasse gestatten, verschoben. Die Sonderstellung der freiwilligen Mitglieder wird durch einstimmigen Beschluß aufgehoben und die Streichung des § 15 und § 45 Abs. 3 der Statuten beschlossen. Die Bestimmungen der §§ 28 und 31 des Statuts werden dahin geändert, daß bei den in Frage kommenden Entbindungen ein Beitrag von Mk. 12 als Zuschuß zu den Entbindungskosten an die Gebammen bezahlt wird. Die Durchsicht der Statuten bezüglich Feststellung von Abänderungsvorschlägen wird einer dreigliedrigen Kommission übertragen. Der Vorsitzende des Vorstandes erstattet noch einen ausführlichen Bericht über den heutigen Stand der Kassengeschäfte, welche bald zu einem befriedigenden Resultat führen dürften. Auch die Veranlagung der Familie sei hierin bereits vorgesehen. Ueber die Frage des Ausscheidens der Vorstands-Ersatzleute ist eine Entscheidung und Aufklärung noch nicht getroffen, nachdem das Rgl. Oberverwaltungsamt es abgelehnt hat, Stellung zu dieser Streitfrage zu nehmen, um nicht einer Entscheidung des Rgl. Oberverwaltungsamts, welche nur im Instanzenzuge erfolgen könne, vorzugreifen. Nachdem der Vorsitzende des Vorstandes noch erklärt, daß er noch weitere Anfragen dieserhalb gemacht habe, deren Beantwortung noch ausstehe, wird die Beschlussfassung über eventuell weitere Maßnahmen ausgesetzt.

Kloppenheim. Spar- und Darlehnskasse. Am 10. März hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse im Gasthause zum Schwanen eine recht gut besuchte Generalversammlung ab. Die Kasse ist an den nassauischen Verband angeschlossen und zeigt eine fortlaufend aufsteigende Entwicklung von Jahr zu Jahr. Der Rendant der Kasse gab den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 84 angewachsen ist. Der jährliche Umsatz, der um 24 500 Mk. gestiegen ist, beträgt im letzten Vereinsjahr 208 245 Mark. Die Spar-einlagen, die auch eine beträchtliche Zunahme erfahren haben, betrugen 47 877 Mk. In laufender Rechnung wurden über 100 000 Mark umgesetzt, es wurden nämlich 51 280 Mk. aus- und 49 303 Mk. eingezahlt. Die Kasse arbeitet hierbei mit möglichst geringer Zinsspannung, indem sie 4 Prozent Vergütung gewährt und nur 4 1/2 Prozent fordert. Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen 5827 Mk., der Reservefond 1408 Mk., die Betriebsrücklage 764 Mk. und das Vereinsvermögen 7989 Mk. Die Aktiva beläuft sich auf 117 577 Mk., welcher an Passiva 116 908 Mk. gegenübersteht, sodaß sich ein Reingewinn von 669 Mk. ergibt. Auf voll eingezahlte Aktien werden 5 Prozent Dividende vergütet. Der verbleibende Rest des Reingewinns wird dem Reservefond und der Betriebsrücklage gutgeschrieben. Aus dem Aufsichtsrat hatten statutengemäß auszuscheiden die Herren Heinrich Gohmann VI. und Heinrich Schuster. Dieselben wurden einstimmig wiedergewählt.

fo. Wiesbaden, 11. März. (Nichts getan und doch bestraft.) Die Ehefrau Fiedler in Wiesbaden glaubte sich Ende v. J. in geeigneten Umständen um dem ab-zuhelfen, begab sie sich zu einer ihr bekannten Frau, der sie Vorteile versprach, wenn sie ihr Dienste zu einem gewissen Zweck zur Verfügung stellte. Nachdem sie auf die Strafbarkeit ihres Handelns aufmerksam gemacht worden, nahm sie von ihrem Vorhaben Abstand. Daß sie überhaupt nicht in geeigneten Umständen war, konnte sie auch bald feststellen. Die Angelegenheit kam zu Ohren des Staatsanwaltes, der wegen Aufforderung zu einem Verbrechen aus § 49 a Str. G. B. Anklage erhob und die Bestrafung der Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis heute vor der Strafkammer durchsetzte.

fo. Ufingen, 11. März. Eine Bluthochzeit. Gelegentlich einer im November v. J. abgehaltenen Hoch-

zeit, war es nach dem Tanz zwischen mehreren jungen Burken zu Streitigkeiten gekommen, bei der die Biergläser nur so niederhagelten. Bei der zweiten Auflage der Reile-rei arbeitete der 21 jährige Albert Jung aus Cleeberg ge-hörig mit dem Messer, einem Kollegen dabei mit der Waffe zwei Stiche in den Kopf und einen in den Arm versetzend. Das Schöffengericht Ufingen hatte Jung dafür mit 4 Monaten Gefängnis belegt. Die Strafkammer Wiesbaden verwarf die von Jung eingelegte Berufung, indem es die Strafe für durchaus am Plage hielt.

Aus Westdeutschland.

Frankfurt a. M., 11. März. Als im Jahre 1907 die zweite Frau des inzwischen zum Tode verurteilten Giftmörders Hopf erkrankte und starb, brachten verschiedene Zeitungen die Meldung, daß der Verdacht bestehe, die Frau sei von Hopf vergiftet worden. Hopf strengte infolgedessen gegen verschiedene Redakteure und auch gegen Privatpersonen Klagen an, die zur Beurteilung der Beklagten führten. Der Redakteur Passauer vom „Tannusboten“ hat inzwischen die Wieder-aufnahme des Verfahrens beantragt. Die Strafkammer zu Frankfurt a. M. kam dem Antrag nach und erkannte jetzt auf Freisprechung des Angeklagten.

Bingen, 11. März. Das Wasser im Rhein steigt noch immer schnell. In den letzten 24 Stunden ist der Wasserstand um vierzig Zentimeter gestiegen. Damit ist der höchste Wasserstand seit einer Reihe von Jahren erreicht worden. Da am Oberrhein noch steigendes Wasser zu verzeichnen ist, ist auch für den Mittel-rhein noch weiteres Steigen des Wassers zu erwarten. Aller Voraussicht nach wird der Stand von fünf Meter, bei dem die Schifffahrt eingestellt werden muß, überschritten werden. An den tiefer gelegenen Stellen ist das Wasser über die Ufermauern gekommen. Gestern wurde hier auch eine Leiche angetrieben.

Arnsberg, 11. März. Am Staudamm der Mühne-talperre bei Stockum ist infolge des Hochwassers ein Erdbruch eingetreten. Die Mühnetalperre ist die größte Talperre im Arnsberger Bezirk.

Dortmund, 11. März. Die Eisenbahnverwaltung ist zu dem Bau von Querbahnen erst in den letzten Jahren in größerem Maße übergegangen. Sie be-zweckt vor allem durch diese Bahnen, die größeren Hauptstrecken, die sonst nur in fogen. Knotenpunkten zusammenlaufen, untereinander mehr und mehr zu ver-binden und die Hauptverkehrspunkte und großen Man-gierbahnhöfe zu entlasten. Die im vergangenen Jahre in Betrieb genommene Strecke Dortmund—Schwerte hat einen solch gewaltigen Verkehr zu verzeichnen, daß ein zweigleisiger Ausbau notwendig wurde. Die Querbah-nen Schwerte—Flerlohn, Kamen—Unna ufw. zeigen auch fortlaufende Verkehrszunahmen. Von den im Bau be-griffenen Querbahnen Witten—Schwelm, Dortmund—Münster, Brügge—Herscheid—Plettenberg, Meinerzha-gen—Olpe—Kreuztal, die teilweise eine wesentlich kürzere Verbindung zwischen dem Zentrum des Industrie-bezirks und einigen Zustälern, so der Ruhr, Wupper, Sieg ufw. bezwecken, erwartet man eine nicht unbedeutende Entlastung der betreffenden Hauptstrecken und Verschlebebahnhöfe.

Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 11. März.

Der abgebliftte Sverbejev.

.. Mit einer Unverschämtheit, die ihres gleichen sucht, hat dieser Tage der russische Botschafter am Ber- liner Hofe, Herr Sverbejev, von dem deutschen Staats- sekretär des Auswärtigen verlangt, daß in der „Nordd. Alg. Ztg.“ eine halbamtliche Erklärung erscheine, in der die deutschen Presseverleumdungen gegen Rußland miß- billigt werden sollen. Die deutsche Regierung wei- gerte sich, diesem Verlangen nachzukommen. Wir wollen hoffen, daß auch fürderhin die Regierung des Deutschen Reiches russischen, wie französischen Zumun- tungen ähnlichen Kalibers mit Würde und Festigkeit entgegentritt, im Bewußtsein der deutschen Stärke, auch der Tatsache, daß sie dann die öffentliche Meinung in Deutschland ganz und unbedingt hinter sich haben wird.

Silvianer Menschenfund in Deutschostafrika.

.. Ein versteinertes Menschengerippe wurde in einem der Schürfgräben am Hange der Eldowah- schlucht in Deutschostafrika gefunden, ein vollständiges Skelett mit lückenlosem Gebiß wurde geborgen. Wie aus der geologischen Lagerung und den versteinerten Tieren in der Umgebung hervorgeht, hat der ur- sprüngliche Besitzer vor vielen Jahrtausenden, wohl gar Jahrhunderten gelebt und gehörte einer hochentwickelten Menscherrasse an.

? Ueber die Krankenversicherungspflicht der Lin- der hat der Abg. Kopsch (Rp.) an den Reichskanzler eine „kleine Anfrage“ gerichtet.

Durchsuchereien am Kieler Gefängnis.

.. Die Verstaßäre kommt nicht zur Ruhe. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Land- gericht wurden der Hausvater am Gerichtsgefängnis in Altona, Hinstermann, und der Gerichtsdiener Neß in Kiel unter der Anschuldigung festgenommen, an den Durchsuchereien am Kieler Gefängnis, die sich während der Verstaßäre abspielten, beteiligt gewesen zu sein. Die Beteiligten konnten nicht nur heimlich rege schrift- lich miteinander verkehren, sondern sie wurden auch zusammengeführt, um die Sache besprechen zu können.

Praktisch, wohlfeil und gut. In seltener Har- monie findet man diese Eigenschaften vereinigt bei Maggi's Suppen (Schuhmarke „Kreuzstern“) in Würfel zu 10 Pfg. für 2—3 Teller. Man braucht sie nur kurze Zeit und ohne irgend eine andere Zutat als Wasser zu kochen, und eine wohlgeschmeckende, nahrhafte und leichtverdauliche Suppe, die von der hausgemachten nicht zu unterscheiden ist, steht auf dem Tisch. Aus der reichen Auswahl von über 40 Sorten seien nur genannt: Familien-, Windfor-, Rudei-, Kartoffel-, Blumenkohl-, Erbs mit Reis-, Pilz-, Rumford- suppe. Die rasche einfache Zubereitung bietet ferner den Vorteil der Ersparnis an Brennmateriale.

Bekanntmachung.

Die Pferde-, Esel- und Rindviehbefitzer werden hiermit ersucht, das Viehschlaggeld am **15. März** d. Js. an die unterzeichnete Kasse zu zahlen.

Es werden erhoben:

- a) von Pferden à Stück 30 Pfennig
- b) von Rindvieh à " 40 "

nach dem Stande vom 1. Dezember 1913.

Bierstadt, den 11. März 1914.

Die Gemeindefasse: Scheerer.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes für das 2. Vierteljahr 1914 findet am 2. April statt.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärat Peters in Wiesbaden, Adelsheistr. Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden Falls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedeprüfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermine wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 19. Februar 1914.

Der Regierungspräsident. J. B.: gez. v. Gizzi.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die den Schutz des Waldes gegen Brände bezweckenden Strafbestimmungen in Erinnerung und fordere die Polizeibehörden, Gendarmen, Polizeidiener, Feldschützen und sonstigen Exekutivbeamten zur genauesten Wachsamkeit auf.

Ferner ersuche ich die Polizeiverwaltungen zu Viebrich und Hochheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises das Publikum in ordentlicher Weise auf die Gefahren und Strafen unvorsichtiger Behandlung des Feuers, der Zigarren, Pfeifen und Streichhölzer im Walde aufmerksam zu machen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1914

Der Königliche Landrat

gez. von Heimbürg.

Der § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bestimmt: Mit Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unterworfener Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert,
2. im Walde brennende oder kimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestatteter Maschinen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.
- u. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden von den Polizeibehörden, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Der § 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

6. wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, Feuer anzündet:

Der § 360 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bestimmt:

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

10. wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

Der § 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882 (Reg. Amtsblatt S. 152) bestimmt:

Mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mk., im Vermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege in einem Walde Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis und genauen Beachtung gebracht.

Bierstadt, den 26. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung
Hofmann, Bürgermeister.

Konfirmanden- u. Kommuni- fanten-Hüte

sowie Herren- und Knaben-Neuheiten in großer Auswahl
läuft man gut und billig im
Put- und Mähen-Geschäft
von

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.
Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dohheim, Haltestelle Gelmandstr.)
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Gemeindevertreter - Wahl!

Die unterzeichneten Vereine laden sämtliche Wähler aller Klassen Bierstadts hiermit zu einer am **Samstag, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr** im **Bayrischen Hof zu Bierstadt** stattfindenden

:: öffentlichen Wähler-Versammlung ::

höflichst ein.

Bezirks-Verein Bierstadter Höhe.
Bürger-Verein.
Haus- und Grundbesitzer-Verein.
Vereinigte Landwirte.

Geschäfts-Übernahme.

Den werten Einwohnern von Bierstadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die in der **Rathausstraße** gelegene Gastwirtschaft

„Zur Sonne“

übernommen habe. Indem ich verspreche, die mich Be-
ehrenden durch Verabfolgung guter Getränke und Speisen
in jeder Weise zufrieden zu stellen, lade zu zahlreichem
Besuch ein.

Fritz Albus.

Freiwillige Feuerwehr Bierstadt.



Unsere Wehr veranstaltet am **Sonntag, den 15. März ds. Js.** im Saale zum **„Bären“** hier, eine

Abendunterhaltung,

verbunden mit dem

13. Stiftungs-Feste

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Frohinn“ und des „Turnvereins Bierstadt“ und sind hierzu alle aktiven und inaktiven Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner der Wehr freundlichst eingeladen.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt a Person 25 Pfg.

Der Vorstand.

Vortrags-Folge.

1. Musikstück.
2. Begrüßung durch den 1. Kommandanten.
3. Chorbortrag (Männergesangsverein Frohinn).
4. Sonderaufführung (Turnverein Bierstadt).
5. Theaterstück:
„Der gepöbelte Bürgermeister“.
6. Solovortrag (A. Pfeifer).
7. Lebendes Bild (Der Brand).
8. Chorbortrag (Männergesangsverein Frohinn).
9. Kunstfreibungen (Turnverein Bierstadt).
10. Duett (Wilh. Stiehl, Ad. Pfeifer).
11. Musikstück.
12. Theaterstück:
„Durch Rauch und Flammen.“
13. Verlosung.

Ball.

Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell

Möbel

preiswert

Braut-Ausstattungen.

Tel. 1712.

Dekorationen aller Art.

Tel. 1712.

Elektrische Bahn weiße Linie und grüne Linie. Haltestelle

Ecke Bleichstraße direkt am Hause.

Drucksachen aller Art

werden rasch und billig angefertigt in der
Bierstadter Zeitung (Amtsblatt).

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 12. März Ab. D.

Polenblut.

Freitag, den 13. März Ab. C.

Pygmalion.

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 12. März.

Marx's großes Orz.

Freitag, den 13. März. Gastspiel des

Operetten-Ensembles vom Stadt-

theater in Danau:

Soheit tanzt Walzer.

Kurhaus.

Donnerstag, d. 12. März. 4 u. 8 Uhr

Abonnements-Konzert des

Kurorchesters.

Freitag, den 13. März 4 Uhr im

Abonnement: Militär-Konzert.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale.

XII. Cyclus-Konzert.

Mainzer Stadttheater.

Donnerstag, 12. März, abends 7 Uhr

Polenblut.

Freitag, den 13. März, Abends 7 1/2

Uhr. Hohenstein-Operette.



Sportklub „Athletia“

Bierstadt geg. 1904.

Donnerstag abend punkt
1/2 9 Uhr, Zusammenkunft in
der „Atrone“.

Wegen sehr wichtiger Tages-
ordnung wird um pünktliches Er-
scheinen gebeten.

Der Vorstand.

Saubere erfahrene

Stundenfrau

sofort gesucht.
194 Bierstadter Höhe 53.

Ein ca. 50 Ruten großer

Bauernhof

nebst Wohnhaus, Garten und
Zubehör u. güt. Bedingungen
zu verkaufen. Off. unter 150
an den Verlag dieser Zeitung.

Zu vermieten:

Schöne Wohnung

4 Zimmer, Küche und Keller.
eventuell mit Gemüsegarten.
Benzinger, Marktstraße 1.

Wartestraße 1.

Sonnenberg, Adolfsstraße 5.

3 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zu vermieten.

Näheres daselbst im Portico.

Junges Mädchen

gesucht zum 1. April für Haus-
arbeit.

Gärtnerei Appel.

Nauvoder Ehepaar.